

## Meine Geschichte mit Janusz Korczak

Angefangen hat sie bei mir mit einem Ärgernis: Es muß zu Beginn der siebziger Jahre gewesen sein, dass ich einen Artikel zu Korczaks Kinderrechten in die Hände bekam. „Das Recht des Kindes auf den Tod“ konnte ich nicht verstehen. Ich bin vor dem 2. Weltkrieg geboren, alles was ich selbst erfahren hatte und alles, was ich in meiner pädagogischen Ausbildung gelernt hatte, schien dem zu widersprechen.

Dann kamen von Freundinnen aus der DDR Korczak-Bücher zu mir. Zunächst *Hanna Mortkowicz-Olczakowa, Janusz Korczak*, - eine schon 1961 in Weimar erschienene Biographie. Zur absoluten Wende meiner Einstellung zu Korczak führte das zweite in Ost-Berlin erschienene Buch; *Wenn ich wieder klein bin*.

1982 lud Prof. Wilhelm Beiner zum ersten Wuppertaler Korczak-Kolloquium, dem erfreulicherweise weitere folgen konnten. Das war für mich sehr informativ und bereichernd. Von besonderer Wichtigkeit wurde mir das persönliche Erleben letzter Zeitzeugen. Zunächst war es Leon Harari, ein ehemals junger „Redakteur“ der *KLEINEN RUNDSCHAU*, die Korczaks Waisenhauskinder mit ihren Beiträgen gestalteten. Er überlebte, weil er 1939 nach Israel entkommen konnte, und seit dem dort in einem Kibbuz lebte. Ich habe staunend einen Mann erlebt, der voller Humor und Heiterkeit, ohne Bitterkeit hier bei uns in Deutschland von seiner Liebe zu Korczak berichtete. Dankbar bin ich, dass ich diesen von mir so bewunderten Mann auf seinem letzten Weg begleitet habe. Zufall? Ich war anlässlich eines Aufenthalts bei meiner Freundin in Jerusalem mit ihr zusammen seiner früheren Einladung folgend in seinem Kibbuz, und erfuhr, dass er an diesem Tag beerdigt werden würde.

Später lernte ich Itzchak Belfer, ebenfalls ein ehemaliger Zögling Korczaks, kennen. Es war ein Fest, das von ihm gestaltete Denkmal in Günzburg einzuweihen – und noch Jahre später zu sehen, dass diese Bronzeplastik ihren wahrgenommenen Ort unter den Menschen, die sie sehen, behält. Und auch Itzchak Belfer ist ein Mann, dem Heiterkeit und Liebe aus dem Gesicht strahlen. Ich denke, er und Leon Harari sind angesteckt worden durch die erfahrene Liebe Korczaks.

Solches Erleben der Zeitzeugen, aber auch der später geborenen Korczak-Freunde/ Freundinnen wollte ich auch Menschen der jüngeren Generation zugänglich machen. Deshalb bin ich zu Wuppertaler Kolloquien und später zu Jahrestagungen der Deutschen Korczak-Gesellschaft gern mit Studierenden angereist. Die wußten bereits von Korczaks Leben und Werk.

Denn mit wachsender Begeisterung hatte ich alles gesammelt, was von und über Korczak in Druck erschienen war, und bald zog ich mit meiner „Bücherkiste auf Rädern“ im Fachbereich Sozialpädagogik /FH in ein Seminar, das ich zwanzig Jahre lang unter dem Titel „Herz + Verstand = Pädagogik?!“ angeboten habe.

Für mich war es Glück und Herausforderung zugleich, gemäß meinem Fachauftrag; „Didaktik und Methodik der sozialpädagogischen Praxis“ die jeweilige Studentengruppe aktiv in thematische Schwerpunktfindung und -gestaltung einzubeziehen.

Mir war es wichtig, Korczak selbst in einzelnen Aussagen, Textpassagen oder Büchern zu Wort kommen zu lassen. Lebenserfahrung und Betroffenheit der Teilnehmenden kam ins Gespräch durch die kreisförmige Sitzanordnung um die Bücherkiste.

So entstanden interessante Arbeitsinhalte und manche spannende Diplomarbeit. Ich habe zu vermitteln versucht, dass Korczaks Erbe nicht in der Übernahme einer Erziehungstheorie zu suchen ist, sondern in der radikalen Herausforderung der eigenen Persönlichkeit zu einer Haltung, die lebenslang im Werden und Suchen bleibt. Motor und Ziel ist Liebe.

Ich bin inzwischen längst im „Ruhestand“, aber meine Geschichte mit Korczak ist nicht zuende.